

Leseprobe

Sie sprachen über die Klimaschützer und die Freitags-Demonstrationen. Junge Leute wollten nicht mehr zusehen, wie ihre Zukunft verspielt wurde. Ein mutiges schwedisches Mädchen hatte mit ihrem Schulstreik eine Massenbewegung ausgelöst. „Wir können nicht für die Zukunft lernen, wenn wir keine haben“, lautete die Parole der Aktivisten von „Fridays for Future“. Schon am nächsten Tag war sich die Clique einig: Wenn es möglich war, eine breite Bewegung für das Klima auf die Beine zu stellen, so müsste man auch Kinder und Jugendliche in Armut gewinnen können, gegen ihr Schicksal aufzustehen. „Sie behaupten, sie hätten keine Zukunft“, meinte Rolli zu den Klimaaktivisten. „Wir aber haben nicht einmal eine Gegenwart.“ Die Überhitzung des Planeten schritt voran, der Meeresspiegel stieg, die Gletscher schmolzen, das Plastik ... „Zugegeben, das betrifft uns auch“, sagte Maja. „Aber darum sollen sich die verfuckten Bürgersöhne und Bürgertöchter bemühen. Wir kümmern uns um unsere Gegenwart.“ „Die Gletscher müssen warten“, sagte Sam mit einem Grinsen. „Um die Eisbären kümmern wir uns später.“

...

Die Aktivisten machten sich mit Feuereifer an die Arbeit. Sie bemalten Shirts, die sie sich vom Roten Kreuz holten. Sie stellten Transparente her: „Grundsicherung für Kinder“ – „625 Euro für jedes Kind“ – „Tax the Rich“. Sie bemalten Leintücher aus der Altkleidersammlung der Volkshilfe und Caritas: „Ich möchte eine Eintrittskarte fürs Leben“ – „Lasst euch die Kindheit nicht stehlen!“ Auch Stirnbänder wurden mit Schriftzügen versehen: „Kinder an die Macht“.

Auch Mia hatte eine Protestparole kreiert: „Eine Reise, die sich lohnt: Schickt die Reichen auf den Mond!“ Maja wollte da nicht nachstehen: „Armut im Land, Kinder leisten Widerstand!“ Sam wollte über WhatsApp mobilisieren und über soziale Medien wie Instagram-Stories und Snapchat. Unter dem Motto „Wir marschieren gegen die Kinderarmut!!!“ kündigte Max einen Protestmarsch für den 24. August, 16 Uhr, Treffpunkt Wiener Urania, an. TEILEN – TEILEN – TEILEN schrieb er auf Instagram.

Er mobilisierte auch per Hashtag. Unter dem Motto #armekinder-Demo rief er zur Solidarität auf: „Wir werden nicht mehr schweigen. Lasst uns aufstehen und zeigen, wie stark wir sind! Wir haben nichts mehr zu verlieren.“ Der Tweet ging ab wie eine Rakete. Erst waren es 50, dann Hunderte, bald mehrere Tausend, die seinem Aufruf folgten.

